

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss  
Donnerstag Mittag.

Öst. Postsp. Konto 150.058

# GÜSSINGER ZEITUNG

Einzelnummer: 15 g.

Bezugspreis f. Amerika  
ganzjährig 3 Dollar.

Für Ungarn 1/2jähr. 2 P.

## SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUND

Bezugspreise:  
Halbjährig 3 Schill. Vierteljährig 1.50 Schill.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Mitteilungen den Text betreffend zu richten an  
die Verwaltung der Güssinger Zeitung

Inseraten- und Abonnementannahme:  
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.  
Anzeigen billig, laut Tarif.

### Aus dem Parlament.

Am Dienstag den 22. Oktober wurde von der Bundesregierung der neue Verfassungsentwurf im Parlamente eingebracht. Die Sozialdemokraten hatten als ihren Redner den Dr. Renner geschickt. Immer, wenn es gilt den Bürgerlichen die Augen auszuwischen kommt der Dr. Renner und nachher machen und tun die Herrschaften doch was sie wollen.

Dr. Renner ist unstreitig ein Politiker, der auch von den Gegnern ernst genommen wurde, leider konnte er sich aber gegen die im roten Lager herrschende radikale Störung nicht durchsetzen und bläst nun ob freiwillig oder nicht, dies sei dahingestellt, in die Kriegstrompete. Er hatte einen schlechten Tag und man sah es ihm auch an. Er sprach zu viel vom kämpfen und siegen und auch vom sterben.

Wir meinen halt, dass es sehr komisch wirken muss, wenn rote Führer, heute vom sterben für die Freiheit reden. Wir verlangen dies ja garnicht, nur sollen sie uns gefälligst auch ein wenig Recht und Freiheit gönnen. Eine ganz andere Rede hielt

der Christlichsoziale Schmitz. Da war von keinem Kampf auf den Barrikaden, von keinem Heldentod, von keinem unnützen Sterben die Rede, wohl aber sprach aus seinen Worten die grosse Sorge um die Zukunft Österreichs. Wir wollen unseren Lesern aus der grossen Rede Schmitz einige Stellen wiedergeben, damit sie sich ein Urteil über den Ton und Inhalt gegenüber den sozialdemokratischen Rednern bilden können.

Wie oft, sagte Schmitz, haben im Laufe der letzten Jahre die Sozialdemokraten vom Frieden gesprochen und wie oft haben sie in derselben Stunde die christlichen Arbeiter, die sich nicht rot organisieren wollten hinausgeworfen! Sie haben das ganze öffentliche Leben unseres Volkes durch ihre Hasspolitik verseucht und es so weit gebracht, dass überall der Unfriede herrscht und das Unheil drohend über Österreich erscheint. Die Sozialdemokraten scheinen keine Geschichte gelernt zu haben; sonst müssten sie wissen, dass es im Laufe der Jahrhunderte Fälle gab, wo grosse Parteien auf ihre usurpierte Macht pochend, jeder vernünftigen Lösung entgegenstreben durch ein starkes Nein, und

die Geschichte ging über sie hinweg und weil sie alles behalten wollten, haben sie alles verloren.

Die Geschichte pflegt sich öfters zu wiederholen und sie könnte auch eines Tages vor die Machtstellung der österreichischen Sozialdemokratie nicht halt machen. **Wenn dieses Parlament, die höchste Errungenschaft eines Volkes, auch dieses Mal versagen sollte, so tritt das Notrecht des Volkes in die Schranken.** Nicht wir Abgeordnete, auch der ganze Nationalrat ist noch lange nicht der Staat, es gehört schon noch etwas dazu. **Wenn wir hier sitzen, so sollen vor unseren Augen die Mauern dieses Saales zurückweichen, dann sollen wir das Volk draussen in seiner Not sehen, sollen die Hand auf seinen Puls legen und denken, dass die jeweilige Generation nur ein Glied ist im ewigen Volke und daher nicht vergessen darf derer, die vorausgegangen und denen wir nachfolgen werden. Denn in dieser Erde, die unser Land bildet, ruhen unsere Väter und Mütter, in dieser Erde werden auch wir selbst einmal ruhen und darum ist uns dieses Land mehr als irgend ein anderes**

### Sankt Michael i. Bgld.

(280.) Von P. GRATIAN LESER.

Beim unteren Eingang in die Gemeinde ist eine Mühle und ein Sägewerk zu sehen. Das erste hiesige Sägewerk liess die Witwe des Grafen Adalbert Kottulinsky aus Neudau im J. 1903 errichten, das aber vor dem J. 1913 nach Güssing ist überführt und im Terrain zwischen der Bahnstation und Urbersdorfer-Strasse aufgestellt worden ist. Die heutige St. Michaeler Mühle ist im Jahre 1910 und das Sägewerk daneben im Jahre 1922 erbaut worden. Beide sind heute im Besitze des Franz Kremsner. Wegen dieser Mühle ereignete sich hierorts eine höchst aufgeregte Begebenheit, die leicht traurige Folgen hätte nach sich ziehen können. Die Müller waren nämlich verpflichtet, im Kriege eine gewisse Quantität Getreide dem Staate abzuliefern. Der hiesige Müllermeister versäumte aber dies zu tun. Unmittelbar vor der Besitznahme des Burgenlandes wollte die ungarische Behörde den Rückstand noch einfordern. Am 18. Nov. 1921 erschienen daher stark bewaffnete Freischärler mit einem Offizier in der Gemeinde, um von dem Verwalter der Mühle, Josef Matesovich, (der Müllermeister war unterdessen entflohen) statt Getreide die entsprechende Summe Geldes in Empfang zunehmen. Da zu dieser Zeit Burgenland amtlich schon zu Österreich

gehörte, beabsichtigte man vor dessen unmittlbarer Besetzung mit österreichischem Militär die Abgabe zu verweigern, weshalb der obgenannte Mühlenverwalter vor den Augen der Freischärler entwich, die nach erfolglosem Suchen sich in das Gasthaus Josef Wukitsch zum Mittagessen begaben, während sie ihr Auto vor dem Gasthauseingang stehen liessen. Unterdessen alarmierte man die jungen Männer der Gemeinde, die das mit Gewehren reichlich versehene Auto der Freischärler plötzlich umzingelten, es beschlagnahmten und sie selbst zur Ergebung aufforderten. Diese bei Tische fast entworfen, fühlten sich genötigt, der Übermacht sich zu ergeben. Das Ende von dieser Begebenheit war, das Auto lieferten die Jungen nach Steiermark, von wo die Ungarn es wieder zurückerhielten, und die Freischärler wurden zu der in Güssing stationierten internationalen Gendarmerie geführt, von wo sie in ihr Vaterland entlassen wurden.

Nach dem 18. November gab es im Güssinger Bezirk ausser einigen internationalen Offizieren keine bewaffnete Macht, denn die ungarischen Freischärler, die einige Wochen lang das Burgenland besetzt hielten, waren bereits abgezogen, weshalb die Ordnung und Ruhe in den einzelnen Gemeinden durch die Feuerwehr musste aufrechterhalten werden. Endlich am 29. November 1921 an einem Dienstag marschierten die Grazer

Truppen herein, die in St. Michael vor einem Triumphbogen feierlich empfangen wurden.

Nach amtlichen Urkunden der Gemeindegeldbehörde betreffs der Verwaltung St. Michael in den Jahren 1811, 31, 42, vom Jahre 1861—71 zum Stegersbacher Stuhlrichteramte; in den Jahren 1848—53 zum Kommissariat Grosspetersdorf und im J. 1844, vom J. 1853—60, vom J. 1873 bis heute zum Güssinger Stuhlrichteramte bzw. Bezirkshauptmannschaft; vom J. 1852 zum Bezirksgericht, vom J. 1853 zum Steueramt in Güssing.

Das Notariat führten bis ungefähr 1860 die Schullehrer. Vom J. 1860—91 war hier Kreisnotar Johann Konráth, vom J. 1881—95 Hugo Gruber, bis zum Jahre 1921 Josef Illés, der von den Freischärler ohne gerichtliches Verhör erschossen wurde und heute führen das Kreissekretariat Oberamtmann Eugen Gruchol und Amtmann Franz Hallwachs.

Seit jeher gibt es hierorts auch einen Gendarmerieposten, der heute mit 3 Mann besetzt ist und zwar mit dem Revierinspektor Georg Hafenrichter und mit den Rayonsinspektoren Otto Neyber und Leopold Kastner.

Bezüglich der Einwohnerzahl gab es in St. Michael im J. 1812 461 Seelen, nach der originalen kanonischen Visitation im J. 1832 1179 und heute sind 928, Häuser befinden sich 156.

**Stück Erde auf dieser Welt und darum zittern wir um die Zukunft dieses Landes.** Wenn die Heimwehrbewegung vom ersten Augenblick an die Herzen der Jugend gewonnen hat, dann nicht zuletzt deshalb, weil sie den Gedanken der Heimat wieder erhoben hat, weil sie im politischen Kampfe wieder das Banner der Begeisterung, der Liebe zum Vaterlande der Liebe zu unserem Heimatlande und zu unserem Volke erhoben hat.

Der Herr Bundeskanzler hat neulich im Parlament seine Rede mit den Worten aus der zweiten Türkenbelagerung geschlossen: „Keine Zeit verlieren.“ Herr Bundeskanzler! Wir Christlichsozialen greifen dieses ihr Wort auf. **In diesem Sinne wiederhole auch ich diese Worte, indem ich mahnend sage, ich fürchte, es könnte der letzte Appell sein, der an dieses Haus gerichtet wird. Übersehen wir nicht die Zeichen der Zeit, überhören wir nicht die warnende Stimme des notleidenden Volkes, denn es ist wahrhaftig allerhöchste Zeit. Und wenn ich mit einem andern Worte denselben Gedanken wiederholen darf, so ist es das Wort, das Andreas Hofer an seine Getreuen im Lande Tirol herumschickte, als es galt, das Vaterland zu retten, es vom Druck übermütiger Feinde zu befreien, ihm die Freiheit wiederzugeben, alle Kraft zusammenzufassen als es galt, dass alle aufstehen, Mann an Mann, Schulter an Schulter, es ist Zeit allerhöchste Zeit, sonst ist es zu spät.**

Die Kirche. Bezüglich der Kirche müssen wir uns wieder auf die kanonischen Visitationen berufen. Nach der vom J. 1698 „hatten die Kirche zu Ehren des hl. Erzengels Michael in der Mitte der Gemeinde auf einer sanften Anhöhe die alten Katholiken erbaut, deren alter Tabernakel sich in der Mauer befand, während der neue aus Holz verfertigt, in die Mitte des Altares gestellt ist. Im Turme sind zwei Glocken. Die Pfarre hat einen Friedhof. Das Pfarrhaus steht in der Nähe des Gotteshauses, wozu Gamischdorf, Schallendorf, Rauchwart, Neuberg und Gütenbach als Filialen gehören. Der Sprache nach ist die Pfarre zunächst kroatisch, dann deutsch“.

Da dieser Ort den Namen des Kirchenpatrons führt und dieser als Gemeinde im J. 1428 urkundlich schon da stand, da ferner das Strem- und Pinkatal um das Jahr 1200 christlich und katholisch war, ja nach einer entdeckten Urkunde im Pinkatal im J. 1221 mehrere Kirchen standen, kann man mit Recht annehmen, dass zu dieser Zeit solche auch im Stremtal gestanden haben und hier besonders in St. Michael, wo, wie schon erwähnt, die Güssinger—St. Michaeler Landstrasse wie in einem Mittelpunkt von jeher sich in mehrere Richtungen abzweigt. Für das hohe Alter dieser Pfarrkirche spricht auch die protestantische Kirchengeschichte, nach welcher die Evangelischen, eigentlich die zwei kalvinischen Burgherren von Güssing,

## Wundert man sich, wenn die Wirtschaft zusammenbricht?

Unsere Sozialdemokraten machen, wenn eine Bank zusammenbricht, jedes Mal ein fürchterliches Geschrei. Früher hat Alles immer der Dr. Seipel verschuldet und jetzt auf einmal die Heimwehr. Die Heimwehr ist auch Schuld, dass die Bodenkreditbank zusammengebrochen ist, aber dass die Hauptschuld an den Zusammenbrüchen niemand anderer als die Sozialdemokraten mit ihrer wahnsinnigen Steuerpolitik Schuld sind, das sagen diese abgefeimten Lügner nicht. In der Stadt Steyr gibt es eine grosse Fabrik und in derselben arbeiten über 6000 Menschen. Dieser Fabrik geht es elend schlecht, da ihr die Erzeugung von Waffen verboten wurde.

Diese Fabrik hat bei der Bodenbank, die jetzt zusammengebrochen ist, 80 Millionen Schulden, weil es die Bankleute schon vor Jahren nicht übers Herz bringen konnten, dieser notleidenden Fabrik den Kredit zu sperren, da dann alle Arbeiter brotlos geworden wären.

Die Bank hat immer wieder neue Kredite gegeben, bis sie nicht mehr konnte. Dies hat aber die rote Stadtverwaltung von Steyr nicht gehindert, ganz ruhig jeden Monat die Lohnabgabe zu fordern.

Monatlich musste die Fabrik von der Bank grosse Kapitalien nehmen und Monat für Monat hindurch musste die Fabrik den roten Herrschaften 90—120.000 Schilling abführen und zwar unter dem Titel Lohnabgabe.

Jetzt ist diese Summe allerdings schön auf 68.000 Schilling herabgesunken und wird wohl bald noch mehr herabsinken.

Freiherr Balthasar Batthyány und Freiherr Franz Batthyány ungefähr vom J. 1570—1620 sämtliche Pfarrekirchen auf ihren Domänen den Katholiken abnahmen, und sie mit lutherischen und kalvinischen Pastoren besetzten. Zu diesen gehört auch die von St. Michael. Eines Steuerausweises zufolge zahlte der Concionator, der evangelische Prediger von Pusztaszentmihály im J. 1601 und 04 je 1 Gulden Steuer. Nach Payr Sándor waren hier Praedikanten im J. 1618—19. Matthias Visnyác, im J. 1624 Johann Vunicza; nach einem halben Jahre verliess dieser die Stelle. Im J. 1634 nahm der zur kath. Kirche zurückgetretene Burgherr von Güssing Graf Adam Batthyány die Pfarrkirche wieder zurück, wonach der Volkssage gemäss die Protestanten ihren Gottesdienst in einem Privathause sollen abgehalten haben. Diese Volkssage stimmt mit den nachfolgenden Geschichten vollkommen überein, denn nach dem Tode des Gegenreformators des obgenannten Grafen Adam Batthyány verlangte im J. 1669 der Adelige Johann Francsics einen Pastoren nach St. Michael es wurde auch einer in der Person des Johann Stork hieher versetzt, mit dem aber seine Gläubigen noch im J. 1673 viele Unannehmlichkeiten hatten. Dieser wird im berührten Privathause den Gottesdienst mit den Seinigen abgehalten haben, von denen im J. 1698 noch 107 lebten; Katholiken waren zu dieser Zeit in der ganzen Pfarre 382.

Jetzt wird dieses Werk die Kreditanstalt, das ist die Bank Rothschilds, übernehmen und schon bellten sie wieder los, statt froh zu sein, dass das ganze Werk nicht gesperrt wird.

Sie finden immer einen Brocken zu nagen und leider finden sie immer noch dumme Leute genug, die jeden aufgetischten Blödsinn willig verschlucken. Über eines kommt man aber nicht mehr hinweg, dass die österreichische Wirtschaft zu viel Lasten zu tragen hat, dass diese Lasten ein Werk der Sozialdemokraten sind, dass wir nicht mehr lange, wenn es so weitergeht, die Konkurrenz des Auslandes ertragen werden können. Mit dem grossen Maul hat man noch niemals eine Wirtschaft aufgebaut, wohl aber zerschlagen und dies sieht man am deutlichsten bei uns in Österreich. Die Herrschaften haben es ja sehr leicht. Sie möchten immer nur fordern und sperrangelweit den Mund aufreissen, wir aber sollen kuschen und zahlen.

## Die Leser-Blamage in Kemetten.

Der für Leser so beschämende Verlauf der Lockenhauser Versammlung veranlasste die Roten, Vorkehrungen zu treffen, damit sich nicht ähnliches bei ihrer geplanten Versammlung in Kemetten abspiele. Nun es wurde viel ärger. Leser kam unter dem Schutze einer Terrorgruppe auf zwei Lastauto in Kemetten an, Verbrechergesichter, die wahrscheinlich schon unter Szamuely gleiche Verwendung hatten. Doch die Heimwehr liess sich nicht einschüchtern. Sie besetzte das Versammlungslokal bevor die rote Bande kam. Die Versammlung musste schliesslich im Hofe abgehalten werden. Leser kam dabei wenig zu Worte, immer wieder wurde er unterbrochen, wiewohl man auch höhnische Zurufe hörte: Lasst ihn doch reden, damit er wenigstens einem seinen Monatsgehalt verdient. Bewundernd und freudig stellen wir fest, dass sich tapfere Frauen am Redekampf gegen Leser beteiligten. Vielfach hörte man von diesen: „Wir müssen uns schinden und plagen, damit die roten Bonzen gut leben können“. Fr. Maria Paul, Tochter des Landwirtes Michael Paul trat Leser in einer wunderbaren, formvollendeten und allseits Begeisterung auslösenden Rede entgegen. Sie hielt den Roten ihre Verbrechen vor. Sie forderten Leser auf, er möge heute nicht über die Heimwehr sprechen, sondern er möge hier jene Rede wiederholen, die er seinerzeit unter Béla Kun in Ödenburg gehalten. Sie fragten ihn schliesslich, ob es wahr sei, dass er auf Landeskosten mit dem Regierungsgauto nach St. Moritz gefahren und mit dem Krankenkassengauto in Deutschland und der Tschechei herumkutschiert sei. Leser in die Enge getrieben, gab klein bei und — verzichtete auf weiteres Reden.

Darnach kam Leser zu unserer vorzüglichen Rednerin und meinte zu ihr, sie werde noch einmal Kommunistin werden. (Wahrscheinlich ist das im Sinne Lesers das höchste Lob für rendnerische Gewandt-

heit und Schlagfertigkeit.) Maria Paul antwortete, bei ihm wäre dies nicht mehr nötig, da er ja schon lange Kommunist sei. (Im Sinne Maria Pauls dürfte dies aber nicht höchstes Lob sein.)

## Die bevorstehenden Gemeinderatswahlen des aufgelösten Gemeinderates von Güssing.

Anlässlich der Auflösung des Gemeinderates von Güssing in der Landtagsitzung vom 14. Oktober war Landtagsabg. Wagner als Referent bestellt und kritisierte er mit Recht die finanzielle Miswirtschaft im Gemeinderate von Güssing.

Auf Grund dieser Kritik bringt die rote Burgenländische Freiheit in ihrer Nummer vom 24. Okt. 1929 in typisch sozialdemokratischer Tonart einen langen Artikel, der von Unwahrheiten, tendenziösen Entstellungen und Ehrenbeleidigungen nur so strotzt.

Einerseits ist dieser Artikel als Auftakt zu den kommenden Gemeinderatswahlen zu werten und soll derselbe gleichzeitig einen Werbeartikel für diesozialdemokratische Partei darstellen. Andererseits ist er auch als das Aufbrüllen eines proletarischen Doppelverdieners zu werten der durch ein kräftiges Ruckel der Heimwehr vom Doppelverdiener zum Einfachverdiener degradiert wurde. Gleichzeitige soll er eine Abwehraktion gegen die eventuelle Kandidation des Rechtsanwaltes Dr. Sik in den Gemeinderat darstellen, weil die Roten fürchten, dass der rote Gemeinderat Dr. Adler den man ja wieder zu kandidieren gedenkt, einen gleichwertigen Gegner bekommen wird.

Im ersten öst. Gemeinderat haben es die Roten den Bürgerlichen abgelernt, wie wertvoll ein Advokat der Partei ist und darum Dr. Adler kandidiert. Darum soll Dr. Sik schon jetzt von vornherein, sozusagen noch im Embrio diskreditiert werden. Das ist die Haupttendenz dieses Artikels.

Als erste Antwort auf die Anfehlung der roten Zeitung wollen wir wieder den Bescheid der hohen Landesregierung bringen, der beweist, wie berechtigt die Kritik des Abg. Wagner war.

### BESCHIED.

Die Überprüfung der Vermögensgebarung der Gemeinde Güssing ergab unter andern, dass die Voranschlagsansätze für die Jahre 1927 und 1928 bedeutend überschritten wurden.

Das Jahr 1929 ergab eine Gesamtüberschreitung von — — — — 187.105 12 S

Das Jahr 1928 eine solche von — — — — 42.300 64 S

Zusammen: 229.405 75 S

Dagegen betrugen die Kreditersparungen

für das Jahr 1927 — — — — 3.703 80 S

für das Jahr 1928 — — — — 14.919 20 S

Zusammen: 18.632 — S

Diese enormen Kreditüberschreitungen wurden Mitte des Jahres 1927 dem Gemeinderate bekannt; der hätte schon damals im Sinne des § 72 G. O. für die erforderliche Bedeckung dieser Überschreitungen sorgen müssen. Das wurde jedoch versäumt, der Gemeinderat hat erst im Oktober 1928 die Aufnahme eines Darlehens von 60.000 S. — beschlossen. Diese Säumnigkeit des Gemeinderates trug wesentlich zur Verschuldung der Gemeinde bei.

Ein kleiner Teil dieser hohen Kreditüberschreitung wurde durch die vorgenommenen Kreditverschiebungen gedeckt. Der Gemeinderat hat es allerdings wieder versäumt, über die vorzunehmenden Kreditverschiebungen zu beschließen.

Die Kreditüberschreitungen beweisen, dass der Gemeinderat den im § 68, der G. O. ausdrücklich bestimmten Grundsatz für die gedeihliche Finanzwirtschaft in der Gemeinde, den Voranschlag als Wirtschaftsplan für das Rechnungsjahr zu betrachten,

ausseracht gelassen und dadurch die finanziellen Schwierigkeiten der Gemeinde verursacht hat.

Bei der Überprüfung der Jahresrechnung 1927 wurde festgestellt, dass der Gemeinderat Dr. Adler, Advokat in Güssing für die Beschaffung des Darlehens von 150.000 S. — den Betrag von 2.300 S. — als Entlohnung erhielt. Herr Bürgermeister werden beauftragt, umgehend anher zu berichten, ob Genannter von Seite des Gemeinderates zur Aufnahme des Darlehens bevollmächtigt war und ob Dr. Adler als Gemeinderat oder als Rechtsanwalt in dieser Darlehensangelegenheit fungierte.

Die Durchsicht der Kontoauszüge der Zentralsparkasse ergab, dass Konto der Gemeinde Güssing mit einer anfänglichen Schuld von 152.239. — S belastet wurde. Herr Bürgermeister werden beauftragt, sich mit der Zentralsparkasse in Verbindung zu setzen und über den Betrag von S 2.239. — Aufklärung zu verlangen. Der Bericht der Zentralsparkasse ist anher vorzulegen.

Ferner wird er dem Herrn Bürgermeister unter besonderem Hinweis auf § 61 a) der G. O. zur strengsten Pflicht gemacht, die Vermögensgebarung der Gemeinde unter Berücksichtigung der notwendigen Sparsamkeit und der bestehenden Vorschriften so zu führen, dass derart schwere Fehler, wie die erwähnten, ganz unerhörten Kreditüberschreitungen unter allen Umständen hintangehalten werden.

Sollte die künftige Finanzgebarung der Gemeinde Mängel aufweisen, wie es in den Rechnungsjahren 1927 und 1928 der Fall war, so wäre die Landesregierung gezwungen, die Auflösung des Gemeinderates im Sinne des § 84 (2) der G. O. zu beantragen.

Die Durchführung der obigen Anordnungen ist unter Berufung auf diesen Bescheid ehestens zu berichten.

Für die Landesregierung: KOCH e. h.

Weiteres wollen wir bemerken: Eine Lüge ist es, dass Fischl durch eine christlichsoziale Mache zum Regierungskommissär ernannt wurde. Damals gab es noch gar keine christlichsoziale Partei. Gleichfalls eine Lüge ist es, dass Fischl auf Drängen des Dr. Sik dazu ernannt wurde.

Dass die Beamten der Bezirkssteuerbehörde Güssing verliessen, war nicht die Schuld der Gemeindevorstellung. Die Bezirkssteuerbehörde musste Güssing nicht verlassen, denn sie war ja — wenn auch nicht glänzend — untergebracht und war nur die Ungeduld des damaligen Finanzrates daran schuld, wenn er freiwillig ging, weil infolge des Mieterschutzes nicht sofort ganz entsprechende Privatwohnungen und Amtslokalitäten beigelegt werden konnten.

Bezüglich des elektrischen Lichtes wollen wir bemerken, dass noch unter Bürgermeister Schalk, der kein Christlichsozialer war, die Installation der elektrischen Beleuchtung der Herrschaft Draskovits überlassen wurde. Es wurde der Herrschaft damit kein Geschenk gemacht, im Gegenteil bekam die Gemeinde für die Dauer der Konzession 40 Strassenlampen ganz gratis. Die Gemeinde hat auch heute die Strassenbeleuchtung gratis.

Die Bemerkung über das Vermögen von Güssing ist nur eine rote Gehässigkeit den Urbarialisten gegenüber, denn wenn dies Vermögen kein Urbarialbesitz wäre, wäre es nicht schon zu Schalk's Zeiten auf jeden einzelnen Urbarialbesitzer grundbücherlich übertragen worden.

Bezüglich der Bemerkung über das Amtsgebäude, wollen wir feststellen, dass dies eigentlich nur ein Wohngebäude für Beamte ist und mit Ausnahme von 3 Ämtern sind auch heute noch alle andern Ämter im Innern der Gemeinde. Bezüglich der Behauptung, dass man in ganz Österreich kein Amtsgebäude auf freiem Felde findet, wollen wir bemerken, dass es nicht auf freiem Felde, sondern nur am Rande der Gemeinde erbaut ist. Das Jennersdorfer Amtsgebäude wurde auch am Ende der Gemeinde erbaut. Gleichzeitig müssen wir feststellen, dass auch das neuerbaute Landtagsgebäude in Eisenstadt ganz draussen, eben so weit vom Innern der Stadt erbaut wurde und wollen wir noch

nebenbei bemerken, dass auch die neue Autogarage jetzt unter dem neuen Gemeinderat, resp. Bürgermeister Dr. Adler — denn der wirkliche Bürgermeister war ja er — draussen neben dem Amtsgebäude erbaut wurde! Auch die Autogarage ist ein Bundesbau, warum hat man im Innern der Stadt nicht enteignet, wo man doch alle Macht in Händen hatte? — Wenn der Graf den Grund geschenkt, wo bleibt das gute Geschäft? Dass die umliegenden Gründe jetzt mehr wert sind, ist eine ganz neue Entdeckung des Artikelschreibers.

Es entspricht nicht der Wahrheit, dass die Erbauung des Weges 100 Millionen gekostet, sondern bedeutend weniger. Der Artikelschreiber hat vergessen zu erwähnen, was der Hausplatz g-kostet hätte, wenn die Gemeinde das erste Anbot Loikits' (den Quadratklaffer mit 2 Dollar) akzeptiert hätte. Sicher bedeutend mehr. Ausserdem hat die Landesregierung 30 Millionen zu diesen Weg beigesteuert, die eben vor einigen Tagen überwiesen wurden. Dass bei der Anlegung dieses Weges, infolge Indolenz des Bürgermeisters nahe an 10 Millionen umsonst hinausgeworfen wurden, das verschweigt der Artikelschreiber wohlweislich.

Dass der wundeste Punkt der Gemeindefinanzen der Bürgerschulbau ist, unterschreiben wir vollkommen, obwohl es eine ganz gewöhnliche Lüge, dass der schlechte Bauplatz allein eine Milliarde verschlungen, sowie es auch eine Lüge, dass die Majorität im Gemeinderate christlichsozial ist. Nicht der Bauplatz allein, der seinerzeit vom jetzigen Bürgermeister angeregt wurde und den ja die heutige nicht christlichsoziale Majorität, die Sozialdemokraten mit Dr. Adler an der Spitze, ändern hätten können, wenn er wirklich nicht entsprochen, ist schuld am teuren Bürgerschulbau. Auch diesozialdemokratische Vizebürgermeister Tancsics war seinerzeit mit in der Kanzlei des Grafen Batthyány, als um diesen Bauplatz persönlich angesucht wurde. Wenn er nicht entsprochen, hätte man ihn ohne Verlust wieder verwerten können, denn es waren Käufer da. Also nicht der Bauplatz allein, sondern die Tatsache, dass sich Doktor Adler, sozialdemokr. Gemeinderat, für die Beschaffung des Darlehens von der Zentralsparkasse Wien 23 Millionen gerechnet, die ihm Bürgermeister Artinger ohne Befragung des Gemeinderates bei Überbringung der ersten Rate ausgezahlt und über welche 23 Millionen bei der Kassakontrolle nicht einmal ein Beleg, d. h. eine Quittung zu finden war, welcher Beleg erst auf eine sehr energische Aufforderung des Kassakontrollausschusses von Dr. Adler ausgestellt wurde, haben zur Verteuerung des Bürgerschulbaues beigetragen.

Hat sich Dr. Sik der lange Jahre im Gemeinderate war jemals solche Summen für seine Mühe in Gemeindeangelegenheiten gerechnet?

Dass die von der Gemeinde in eigener Regie erbaute Stützungsmauer und Stiege 91 Millionen an reinen Arbeitslohn und ausserdem 36 Millionen an Material kostete, ist kein Zeichen, dass sich der Bürgermeister beim Bürgerschulbau besonders sorgte und anstrenge den für dieses Geld kann man schon ein schönes Häuschen bauen und nicht diese unbedeutende Mauer mit Stiege. Es wäre seine Pflicht gewesen diese Arbeiten zu überwachen und aneifernd zu wirken.

Seine eigenen Parteileute liessen ihm darum im Stiche, weil er von Sparsamkeit keine Ahnung hatte, sich um den Kostenvoranschlag überhaupt nicht kümmerte und nie dessen eingedenk war, wer ihm eigentlich

**Burgenländer! Versichert bei der Burgenländischen Versicherungsanstalt.**

zum Bürgermeister gewählt und sich nur als Bürgermeister der Roten fühlte Die Sozialdemokraten erkannten in Bürgermeister Artinger, das ihnen jederzeit gefügige wachswichtige Werkzeug das sie nach ihren Belieben formen konnten. Er hat keinen verfahrenen Karren, keinen Mist und keine Schulden, sondern bares Geld nahe an 700 Millionen vorgefunden, er ist derjenige der den Gemeindegeldern gänzlich verfahren. Der kommende Gemeinderat widerst die fürchterliche Arbeit bekommen durch grösste Sparsamkeit den Karren aus dem Kot herauszuzeichnen und den Mist wegzuräumen, wird auch nicht versäumen die Geldgebarung der Gemeinde nachträglich zu überprüfen, das Ergebnis dieser nachträglichen Kontrolle kann für den „arbeitswilligen“ Bürgermeister manche Unannehmlichkeiten mit sich bringen.

Nicht mit Hilfe der paar Blätter Papier wie der Artikelschreiber höhnisch sagt, sondern mit der Verpfändung der Ertragsanteile und des, wenn auch geringen Gemeindevermögens, dass aus Grund und Häusern besteht, gelang es das Darlehen zu erreichen. Die Hilfe der Sozialdemokraten und die suggestive Kraft des Bürgermeisters hätten bestimmt nicht dazu ausgereicht.

Dass es Landplagen gibt stimmt vollkommen aber bestimmt stellt der Marxismus mit all seinen Begleiterscheinungen eine der grössten Landplagen dar, die Gründung der Heimwehr ist eben darum überall erfolgt um diese Landplage zu vermindern. An die Sparkasse Akt. Gesellschaft Güssing ist wegen Aufnahme eines Darlehens die Gemeinde niemals ämtlich herangetreten.

Wer wissen will wie billig diese verwarlosten Schulbänke vom roten Wien waren, muss nur in die Rechnungen über den Preis, Transportspesen und Reparatur Einblick nehmen und er wird staunen. Samt Allen kosten sie über 20 S per Stück. Hätte man dafür nicht schon sozusagen neue bekommen können?

Für die Anlegung des Trottoirs war kein einziger Heller in den Kostenvorschlag 1928 eingestellt, trotzdem wurde infolge der optimistischen Auffassung des Dr. Adler, der glaubte, dass die 1 1/2 Milliarden des Darlehens wie eine Ziehharmonika sich dehnen liessen, auch dieses angelegt und kostete der Gemeinde 120 Millionen.

Diese grossen Posten und viele andere kleinere, die sich auch summieren liessen und die wir des engen Raumes halber heute nicht bringen können, verursachten das grosse Gemeindefizit, das sich im Kostenvorschlag 1929 auswirkt und noch weiter auswirken wird.

Es klingt wirklich wie ein satanischer Hohn wenn die „Burgenländische Freiheit“ schreibt: Die Sozialdemokraten haben alles getan, um den wirtschaftlichen Ruin der Gemeinde aufzuhalten.

Wer brachte dem Gemeinderate die Illusion bei, dass die 1 1/2 Milliarden auch für das Trottoir reichen werden?

Wer machte den Wirbel wegen der Einfahrt ins Bezirksgerichtsgebäude, die bestimmt 15 Millionen kostete?

Wen sprach von der Parkierung des Vorplatzes der Bürgerschule?

Wen wollte anstatt des Vorplatzes der Bürgerschule, der ganz gut zum Spielplatz geeignet, noch ausserdem einen Spielplatz kaufen?

Wen verteidigte die 120 S Reisediäten des Bürgermeisters und anderer für ein

zweitägige Reise nach Wien?

Wer suggerierte dem Gemeinderate die Meinung, dass nur die Herrschaften alles zu zahlen hatten, wo doch durch die hohen Gemeindegeldzuschlag jeder Steuerzahler prozentuell in Mitleidenschaft gezogen ist. Sogar auf die allerärmsten Leute wirkt es sich aus, die ein Ansetzfeld, eine Wiese in Pacht nehmen. Sogar die Mieter müssen mitzahlen zum erhöhten Gemeindegeldzuschlag. Wir alle wissen es, wer es war! —

Wer waren diejenigen, die dem Kino trotz der triesten finanziellen Lage der Gemeinde zwei Jahre Lustbarkeitsabgabeschenken? Waren die Sozialdemokraten nicht auch dabei? Warum haben sie nicht dagegen protestiert dass dieser Gegenstand nicht einmal auf die Tagesordnung gestellt wurde?

Dieser Lügenartikel der „Burgenländischen Freiheit“ wird die Güssinger nicht davon überzeugen, dass die Roten an der Verschuldung Güssings keine Schuld tragen, denn sie wissen es ganz genau.

Bezüglich der ehrabschneidenden Bemerkung und Lüge über den gewesenen Landtagsabg. Heussany (wie er schreibt) wollen wir nur das eine bemerken: Am 22. August 1926 — auch damals war es vor den Wahlen — hat ein unbekanntes Individuum, ein bekannter Mandatsjäger, in den „Bauernstimmen“ gleichfalls diese Beleidigung gebracht. Auf Grund einer Ehrenbeleidigungsklage, deren Verhandlung am 11. Okt. 1926 in dieser Strafsache beim Bezirksgericht Graz stattfand, wurde diesem Herrn Gelegenheit geboten, dies auch zu beweisen, doch zog er es vor, feige auszukneifen und liess er den verantwortlichen Redakteur in der Patsche sitzen und wurde dieser darum auch verurteilt, mit 20 S bestraft u. zur Veröffentlichung in den „Bauernstimmen“ verhalten. Am 24. Okt. 1926, ganz hinten auf der Annonzenseite, denn keine Zeitung bringt ihre eigene Blamage gern, brachten die „Bauernstimmen“ dieses Urteil wegen Übertretung der Ehrenbeleidigung.

Solange das heutige Pressgesetz existiert, ist jedem Lügenfabrikanten, wenn er nur 20 S riskiert, die Möglichkeit geboten, die Ehre der ehrlichsten Menschen in den Kot zu zerren, wenn er ihm parteipolitisch im Wege steht, da ihn der verantwortliche Redakteur nicht zu nennen braucht. Die Devise solcher Lügenfabrikanten ist: „Wenn es auch nicht wahr ist, etwas wird ihm schon hängen bleiben und mir kostet es nur 20 S“. Darum wenn der gewesene Abg. Hajszányi heute wieder einen Prozess anstrengen würde, würde er dasselbe erreichen, wie gegen die „Bauernstimmen“. Es würde irgend ein Strohmann, genannt verantwortlicher Redakteur, der vielleicht nur die Redaktionsstube auskehrt, gestraft werden, der wirkliche Täter aber auskneifen und sich hinter demselben verstecken.

Wenn einmal durch den Einfluss der Heimwehren, wie es in Aussicht gestellt ist, auch das Pressegesetz geändert sein wird, dann kann die „Burgenländische Freiheit“ vereichert sein dass der gewesene Abg. Hajszányi wenn sie wieder mit dieser Lüge kommt auch klagen wird. Denn dann wird ihm die Möglichkeit geboten sein, den wirklichen Täter beim Genick zu nehmen. Bis dahin kann sowohl der Berichterstatler, als auch die „Burgenländische Freiheit“ mit aller Offenheit gesagt, wenn sie wollen, den gewesenen Abg. Hajszányi den Rücken herunterrutschen und sich dort — wo derselbe zu Ende, etwas länger aufhalten. Parla-

mentarisch ist dieser Ausdruck nicht, doch für die „Burgenländische Freiheit“ die einzig richtige Antwort. Eine ganz gewöhnliche Lüge ist es auch, wenn die „Burgenländische Freiheit“ schreibt, dass Hajszányi gesagt hätte: „Dass kann die Herrschaft nicht leisten“. Wahr ist, dass er sagte: Auch die anderen Steuerzahler sogar die ärmsten Tagelöhner und Mieter werden durch den hohen Gemeindegeldzuschlag in Mitleidenschaft gezogen, dadurch, dass beim Pacht von Ansetzfeldern und bei Wohnungsmieten diese hohe Gemeindegeldlage ihnen gleichfalls angerechnet wird.

Im vorliegenden Artikel haben wir unseren Lesern und den Güssinger Steuerzahlern einen Einblick in die sozialdemokratische Regierungs- und Verwaltungskunst gegeben und werden sie bei den nächsten Wahlen, das glauben wir bestimmt, auch die Konsequenzen daraus ziehen und ihren Stimmzettel in richtiger Weise gebrauchen.

## AUS FEUERWEHRKREISEN.

Ämtliche Mitteilungen des Güssinger Bezirksfeuerwehr-Verbandes.

### An alle Feuerwehrvereine des Bezirkes Güssing.

Indem unsere Wohlfahrtseinrichtung (Kranken und Unfallsversicherung) neu geregelt wurde, so sind zur Anmeldung auch diesentsprechend neue Drucksorten erschienen. Diese neuen Drucksorten werden bei der nächsten Kommandantenversammlung, welche in Kürze stattfindet mit der bezüglichen Erklärung an die Wehren verteilt werden.

Sollte aber früher ein Unglücksfall vorkommen, so wolle man sofort die nötigen Drucksorten bei der Bezirksverbandsleitung in Stegersbach verlangen.

Stegersbach, am 26. Oktober 1929.

Die Bez. Verbandsleitung.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt über Kathreiners Kneipp Malzkaffee bei. Wir empfehlen diesen ganz besonderer Beachtung. Kathreiners Kneipp Malzkaffee wird seit 40 Jahren in der stets gleichbleibenden guten Qualität geliefert ist gesund, wohlbekömmlich und billig. Diesen Eigenschaften verdankt er auch seine grosse Beliebtheit.

## Schauerhafter Doppelmord.

Landwirt Kreuzwiesner Ludwig in Grossmürbisch litt an unheilbarem Kopfkrebs, von dessen Heilung er in den Spitälern von Güssing, Wien und Steinamanger vergebens Hilfe suchte. Das Bewusstsein der Unheilbarkeit und in dieser beging er den Doppelmord. Den 29. Okt. nahm der Unglückliche ein Gewehr und feuerte dasselbe durch das Fenster auf seine Frau ab, die gerade das Abendmahl vorbereitete, die am Haupte getroffen lautlos und tot zusammenstürzte; dann lief er hinaus aufs Feld und erschoss sich auch selbst. Vier Waisenkinder beweinen den schrecklichen Tod ihrer Eltern.



# Hamburg-Amerika Linie

Zweigstelle für das Burgenland  
**Stefan Klee, Güssing.**

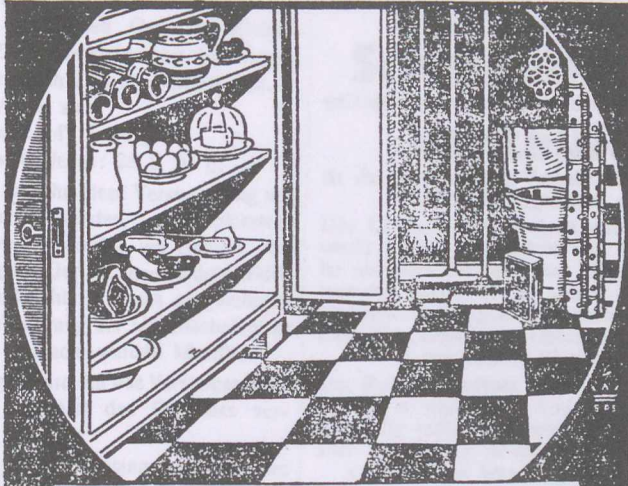
Schiffkarten nach allen Häfen der Welt. — Bekannt  
vorzüglich die 3. Klasse nach Nord- und Südamerika.

Kostenlose Anskünfte.

## Nächste Abfahrten nach:

Nordamerika:	Kanada:	Südamerika:
8. Nov. Deutschland	12. Nov. Westphalia	14. Nov. General Osorio
12. Nov. Westphalia	5. Dez. Thuringia	22. Nov. General Mitre
15. Nov. Milwaukee	<b>Mittelamerika:</b>	7. Dez. Baden
22. Nov. Cleveland	16. Nov. Galicia	28. Dez. Bayern
	30. Nov. Magdalena	

## Auch hier die appetitliche Frische



nach der Persilreinigung! Spültücher, Aufnehmer, Schrubber, Besen und Mop — alles ist sauber. Eisschrank, Töpfe, Teller, Krüge, Flaschen und Gläser sind frisch und rein. Persil macht alles keimfrei und beseitigt muffige Gerüche.

# Persil bleibt Persil

## Mißglückte Bauernfängerei.

Jennersdorf, am 28. Okt. 1929.

Aus Jennersdorf wird uns berichtet: Schon seit Wochen bemühte sich der Obmann der sozialdemokratischen Lokalorganisation — Mischinger — ein abgewirtschafteter Tischlermeister — alles aufzubieten, um einen ihrer Volksbeglucker einen würdigen Empfang zu bereiten. Landeshauptmannstellvertreter Leser sagte sich nämlich für Sonntag den 27. Okt. 1929 in Jennersdorf an, um gegen den Faschismus und Bürgerkrieg zu predigen. Alle Schritte — im Raab- und Klausental wurden getan, um die Anhänger herbei zu bekommen. Herr Leser kam! Die Versammlung wurde im Gasthofe Kampl abgehalten, die ziemlich viele Besucher aufweisen konnte. Herr Leser sprach: Von der Regierung Schober, von den Golser Weintrauben, vom Kapp-Putsch in Deutschland, von Kapital, von Terror, Bürgerkrieg, Geldsturz, Wirtschaftskrise, Heimwehrbewegung und schliesslich von den guten Herzen der Sozialführer, welches für das Volk schlägt und forderte die Anwesenden auf, sich der sozialdemokratischen Partei anzuschliessen. Als Erster ist dem Redner Bundesrat Büchler entgegengetreten. Vor allem forderte er die anwesenden Männer auf, eine Hand in die Höhe zu heben, die Sozialdemokraten sind; um einer Aufbauscherei der „Burgenländischen Freiheit“, die es sicherlich in die Welt hinausposaunen wird, dass auch der Bezirk Jennersdorf ganz rot ist — zuvorkommen. Und die sozialdemokratischen Männer haben die Hände erhoben. Nun welche Heiterkeit! Bundesrat Büchler bat den Landeshauptmannstellvertreter Leser seine Anhänger abzuzählen! Welch' niederschmetterndes Resultat! Herr Leser wollte am liebsten nicht anwesend sein! Vier Männer sage und schreibe vier Männer haben sich bekannt! Sodann sprach Redner von der Heimwehrbewegung und grüßte jene Männer, die für Ordnung, Recht und wahre Demokratie kämpfen. Wir brauchen nicht weit zu gehen um zu sehen —

sagte Redner — wie es mit Freiheit, Recht und Ordnung steht, denn wir haben in unserem Bezirke auch einen Dreckhaufen, welcher weggeputzt werden muss, denn auch wir werden es nicht mehr dulden, dass Gemeinden von einem ersten Beamten des Bezirkes der der sozialdemokratischen Partei angehört, misshandelt werden, und dabei überall Ehrenbürger sein will.

Weiteres geiselte der Redner das Spitzelsystem, welches bei uns zur grössten Blüte gelangt ist, und betonte, dass wir ehrliche deutsche Männer sind u. es auch bleiben wollen! Redner zeigte Beispiele auf, wie die bürgerlichen Arbeiter durch rote Rotzbuben vergewaltigt werden. Mit scharfen Worten wurde die niederträchtige Schreibweise der burgenländischen Freiheit, in welcher ehrliche Menschen auf schändlichste Weise beschmutzt werden, unter Kritik gezogen und wies auf die Notwendigkeit einer Verfassungsreform hin. Gewaltig wirkte, als Redner das doppelte

## Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße, fettfreie **Creme Ledor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, dass diese unsichtbare matte Creme wunderbarlich tüchtig bei Zudetz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puders ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem köstlich gewürzten Frühlingsstrauch von Weiden, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Waschtischgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube S. 1.— und S. 1.60, die dazugehörige Ledor-Seife S. 1.—. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Gesicht der Sozialdemokraten den Anwesenden zeigte, hier im Versammlungslokal ein warmes Herz für den Bauer, im Parlament ein kaltes. — Redner schloss mit einem Appell an die Versammelten: Wir wollen keinen Bürgerkrieg, sondern Recht und Ordnung, für das wollen wir kämpfen.

Für diese mannhaften Worte erntete Bundesrat Büchler einen Beifallsturm, welcher sich lange nicht legte. Nachher sprach ein ehemaliger sozialdemokratischer Parteisekretär, Heinrich Exner aus Neumarkt a. Raab, und zeigte, auf wie weit er bei dieser Partei gekommen ist. Diese versprachen immer und hielten nichts. Er machte die Arbeiter aufmerksam rechtzeitig dieser Partei den Rücken zu kehren. Vicebürgermeister Maurer aus Jennersdorf und Holzhändler Zotter aus Neumarkt a. R. wiesen auch mit trefflichen Worten auf die sozialdemokratische Misswirtschaft hin. Zum Schlusse wurde Landeshauptmann-Stellvertreter Leser von den Anwesenden derart unter Kreuzfeuer genommen, dass er dem Obmann den Auftrag gab die Versammlung zu schliessen, und es einsehen musste, — „hier in Jennersdorf haben wir nichts zu suchen“.

## Meuterei auf einem französischen Kriegsschiff.

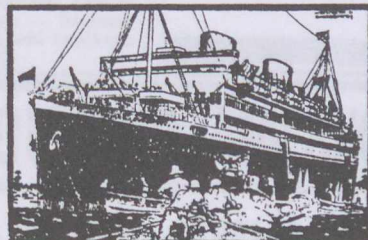
In den asiatischen Gewässern brach auf dem französischen Kriegsschiff Waldeck-Rousseau eine Meuterei aus, zu deren Unterdrückung die Hilfe amerikanischer Matrosen in Anspruch genommen wurde. Die gestörte Ordnung wurde wieder hergestellt und die beiden Rädelsführer vor ein sofort zusammengesetztes Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt. Beide wurden am Schiffsmast aufgehängt.

Die dummen Kerle wurden gehängt und die Aufhetzer sitzen irgendwo in Moskau oder in Paris und lassen es sich gut gehen.

## ROYAL MAIL LINE

NACH

ARGENTINIEN  
URUGUAY  
BRASILIEN



NACH

PERU, CHILE  
ZENTRAL-AMERIKA

mit den großen und luxuriösesten Motorschiffen.

### ALCANTARA UND ASTURIAS

22.000 Btto Tonnengehalt.

Kostenlose Auskünfte erteilt der Vertreter

**JOSEF EBERHARDT**

Zweigstelle Güssing 147  
Gasthof Latzer.

E 27/29-8

## Versteigerungsedikt.

Am 29. November 1929 vormittags 9 Uhr findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 10 die Zwangsversteigerung der Liegenschaften Grundbuch K.G. St. Michael Einl. Z. 530 zu  $\frac{1}{4}$  Anteil statt.

Schätzwert: 47 S 64 g.

Geringstes Gebot: 28 S 20 g.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens ein Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigen sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Güssing, Abt. 3, am 17. Oktober 1929.

E 863/27-23

## Versteigerungsedikt.

Am 29. November 1929, vormittags  $\frac{1}{2}$  10 Uhr findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 10 die Zwangsversteigerung der Liegenschaften Grundbuch K. G. Stinatz Einl. Z. 2284 und 2231 zur Gänze, Haus 192 s. Garten, Wald und Acker statt.

Schätzwert: 8.300 S und 99 S 25 g.  
Wert des Zubehörs: 300 S.

Geringstes Gebot: 5533 S 32 g und 66 S 16 g.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigen sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Güssing, Abt. 3, am 22. Okt. 1929.

E 62/29-5

## Versteigerungsedikt.

Am 6. Dezember 1929, vormittags 9 Uhr findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 10 die Zwangsversteigerung der Liegenschaften Grundbuch Wörtherberg Einl. Z. 837 und Grundbuch Stinatz E. Z. 1713 statt.

Schätzwert: 9092 S 08 g.

Wert des Zubehörs: 1038 S.

Geringstes Gebot: 5228 S 05 g.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigen sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Güssing, Abt. 3, am 7. Okt. 1929.

## Haus- und Bauplatz.

Das im Mittelpunkte der Grossgemeinde Güssing (Bezirksort) liegende

### Schulgebäude

gelangtsamt dem anstossenden Bauplatz zum

### Verkaufe,

da der zunehmende Verkehr den Platz für eine Schule ungeeignet macht.

Das Gebäude (Erdgeschoss und ein Stockwerk) umfasst eine Fläche von ca. 210 m<sup>2</sup>, ist mit zwei Fronten, von denen eine 10 und die zweite 21 m misst, der Strasse zugekehrt und eignet sich deshalb in erster Linie für Amts- oder Geschäftslokale bzw. gewerbliche Betriebe.

Der Bauplatz umfasst bei einer Strassenfront von 37 m eine Fläche von 940 m<sup>2</sup>. Er gestattet für jedes Fahrzeug die Zufahrt von allen Richtungen, ist deshalb für Lagerräume und Garagen hervorragend geeignet.

Die zentrale Lage in dem aufstrebenden Orte ist für jedes Geschäftsunternehmen geradezu eine Garantie für den bestmöglichen Erfolg.

Schätzwert: 100.000 Schilling (ca. 14.000 Dollar). Anbote und Anfragen sind an den r. k. Schulstuhl in Güssing, Bgld. (Postfach 1) zu richten.

P. Pfeiffer, Präses.

## Stadtheater-Kino Güssing

Inh. Guggenberger & Sailer.

**Freitag, den 1. November 1929:**

Das für diesen Tag passende Gesellschaftsdrama **Die Nacht ohne Hoffnung**  
Hauptdarsteller: Richard Barthelmess, Alice Jayce, Lina Baquette etc. — Ein vom Anfang bis zum Ende spannendes, sehr ergreifendes Drama, welches den Einblick in das kriminalistische Leben gewährt.

**Samstag, den 2. November 1929:**

Die romantischen Erlebnisse einer weissen Sklavin in dem Filmwerk **Der Liebesmarkt**  
mit Billi Dove, Gilbert Roland etc.

**Sonntag, den 3. November 1929:**

**Die Herzogin von Odessa**  
mit Lya Mara, Fred Louis, Fritz Kampers und H. Mierendorf. — Ein Film aus der russischen Umsturzeit und der Flucht einerrussischen Grossfürstentochter

**Mittwoch, den 6. November 1929:**

Der grosse Film **„Metropolis“**  
mit Brigitte Helm, Gustav Fröhlich, Alfred Abel und Rudolf Klein-Rogge. — Niemand versäume, sich dieses grandiose und berühmte Filmwerk anzusehen



## HOLLAND-AMERIKA-LINIE

Nach Amerika und Kanada, Cuba und Mexiko

Auskünfte: Wien, IV., Wiednergürtel 12  
(gegenüber der Südbahn)

und I., Kärntnering 6., und bei unserer

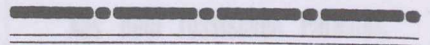
ZWEIGSTELLE FÜR BURGENLAND: B. BARTUNEK GÜSSING.

## Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft

jeder Art und überall verkauft, kauft oder tauscht man rasch und diskret durch den über 50 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

### Allgemeiner Verkehrs-Anzeiger Wien, I., Weihburggasse 26.

Weitreichendste Verbindungen im In- und Auslande. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Kostenlose Information durch eigenen Fachbeamten. — Keine Provision.



Bastler-Laubsäger!!

bestellt heute noch den über 100 Seiten starken Katalog gegen Voreinsendung von 60 g in Briefmarken als Portovergütung!

Für den Werksunterricht an Schulen liefert billigst Material und Werkzeuge für Linol- u. Kerbschnitt, Buchbinderei u. Kartonnage, Stoffmalerei

Hobel- u. Drehbankarbeiten.

WIEN • I • FUNKHOFF • 3

LAUBSÄGERMANN

Hobel- u. Drehbankarbeiten.

Gebe der P. T. Bevölkerung v. Güssing und Umgebung bekannt, dass ich alle Gattungen

## ZIEGEL

in erstklassiger Ausführung erzeuge und prima ausgesuchte

### Falzziegel

sowie

### Bieberschwanz Dachziegel

detto erstklassige ausgesuchte weiters prima

### Mauerziegel

verkaufe.

Näheres bei

### Samuel Latzer,

Pächter der Graf Draskovichschen Ziegelfabrik  
Güssing.